

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 97 (2014)

Artikel: "Swiss Gang" : Pioniere der Erdölexploration
Autor: Gisler, Monika
Kapitel: 9: Die Schweizer Geologen organisieren sich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IX
DIE SCHWEIZER GEOLOGEN
ORGANISIEREN SICH

Mit vereinten Kräften:
Suche nach Erdöl
im Kanton Waadt, 1952.

Um 1900 war die Zahl der Schweizer Geologen überblickbar. Viele unter ihnen haben sich gekannt, studierten gemeinsam, wurden zu Arbeitskollegen, gar zu Freunden. Das Anwerben von ehemaligen Studienkollegen oder Mitarbeitern, von gemeinsamen Mentoren empfohlen, war Usus. Organisationen zur Vernetzung der Schweizer Erdölgeologen gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Dies änderte sich in den 1930er-Jahren. Die Weltwirtschaftskrise hatte – wie oben ausgeführt – zur Folge, dass ein Teil der im Ausland tätigen Schweizer ihre Stelle verlor und zumindest vorübergehend in die Schweiz zurückkehrte. Als Konsequenz davon bildete sich 1934 die «Vereinigung Schweizerischer Petroleum-Geologen und -Ingenieure» (VSP). Diese wurde am 7. September im Rahmen der damals schon bestehenden «Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft» auf Anregung von Josef Kopp gegründet. Die erste Versammlung – zehn Petroleumgeologen bzw. Petroleumingenieure hatten sich eingefunden – definierte Sinn und Zweck der Vereinigung statutarisch als «Zusammenschluss der schweizerischen Petroleum-Geologen und Petroleum-Ingenieure zur Pflege gesellschaftlicher Beziehungen und Förderung von Berufsinteressen».

Die Mehrzahl der Übersee-Geologen sah die VSP/ASP als eine Art Selbsthilfe-Organisation zur gegenseitigen Unterstützung und zur Orientierung über Anstellungs- und Verdienstmöglichkeiten im In- und Ausland an. Die prominenten Royal Dutch Shell-Geologen Hans Thalmann und Ernst Kündig formulierten den Zweck der Vereinigung gar lakonisch als «gegenseitige berufliche Förderung im Zeichen freundschaftlicher Verbundenheit». Nicht alle Interessierten sahen den Zusammenschluss allerdings lediglich als gesellschaftliche Bereicherung oder der Karriere dienendes Organ an. Insbesondere Josef Kopp, Gründungspräsident der Vereinigung, verstand die VSP als Arbeitsgemeinschaft zur «Lösung der Schweizerischen Erdölfrage». Er sah ihre Aufgabe darin, die Erdölforschung in der Schweiz voranzutreiben. Dazu bot er fortan und mit Verve Hand.

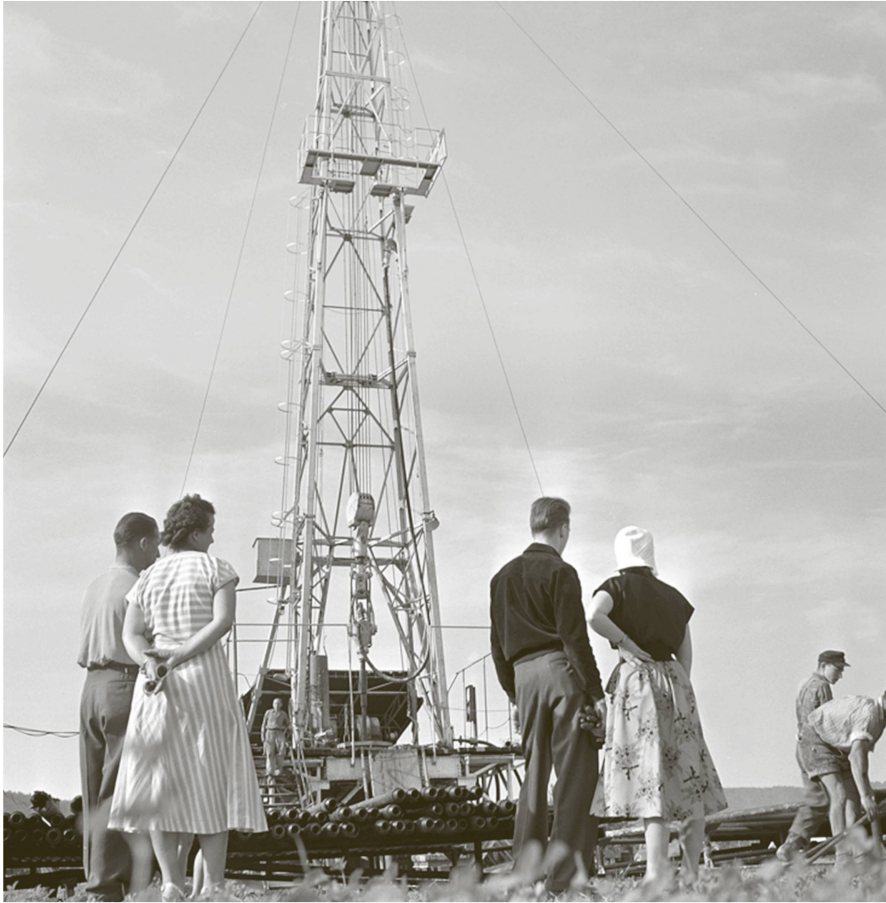
Geologe im eigenen Land: Josef Kopp (1897–1977)

Josef Kopp ist, wie etwa Augusto Gansser, Alfred Senn oder Jovan Stöcklin, zur zweiten Generation der Erdölgeologen zu zählen. 1922 hatte er in Zürich mit einer Dissertation zur Geologie der nördlichen Adula promoviert, die 1923 als Beitrag zur geologischen Karte der Schweiz erschien. Von 1926 bis 1929 war Kopp als Erdölgeologe auf Sumatra tätig und dort an der Entdeckung eines der grössten Erdölfelder beteiligt. 1933 im Zuge der Weltwirtschaftskrise in die Schweiz zurückgekehrt, arbeitete er als geologischer Berater mit eigenem Büro in Luzern intensiv an geologischen Kartierungen sowie an Untersuchungen von Grund- und Quellwasservorkommen und von Bodenschätzen in der Schweiz. Sein vorbehaltloses Ziel aber war es, die aktive Erdölforschung in der Schweiz voran-

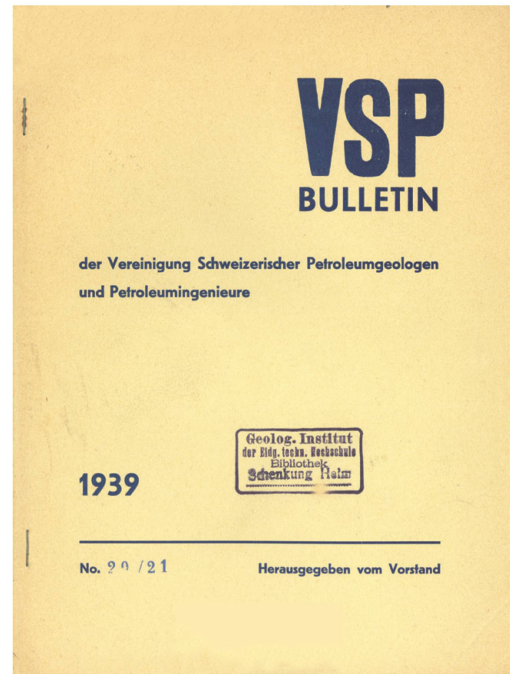
zutreiben. Vor Augen hatte er wohl die reichen Erdölfelder im Tertiär des Süd-Sumatrabeckens, wo er für Royal Dutch Shell kartiert hatte, und die Öl- und Erdgasaustritte am Nord- und Südrand des Schweizer Molassebeckens, welche schon bei Arnold Heim die Überzeugung geweckt hatten, dass sie ein Hinweis auf ansehnliche mögliche Funde seien. Zu Kopp's Hobbys zählte die Radiästhesie (Wünschelrutengehen), womit er bei Berufskollegen einiges Stirnrunzeln auslöste. Sein Engagement in der Erdölfrage, das er mit Zeitungsartikeln, Vorträgen und direkten Kontakten zu den Behörden vorantrieb, erregte allgemeinen Missmut, so dass er sich nur vier Monate nach Antritt des VSP-Präsidiums bereits wieder zur Demission gezwungen sah. Als Nachfolger wurde der in die Schweiz zurückgekehrte Max Mühlberg gewählt; er amtierte von 1935 bis 1936.

Kopp knüpfte in seiner Argumentation bezüglich des Vorkommens von Erdöl und Erdgas in der Schweiz direkt an die Arbeiten Arnold Heims der 1910er-Jahre an. Ihm sah er sich in seinen Anstrengungen und seiner sicheren Überzeugung, dass im Schweizer Untergrund Erdölvorkommen zu finden seien, verbunden. Kopp setzte alles daran, die von Heim vorgeschlagenen Gebiete genauer zu untersuchen, und er kritisierte die Fachwelt dafür, während mehrerer Dezennien nichts unternommen zu haben. Die Erdgasvorkommen in verschiedenen Regionen der Schweiz sprächen eine deutliche Sprache, so Kopp, und zeigten, dass bereits Heim und nun er selber den richtigen Weg eingeschlagen habe. Recht gaben Kopp seiner Meinung nach sowohl Funde in Tuggen und Altishofen, wo deutliche Ölspuren und starke Erdgasaustritte zu erkennen waren. Diese Gebiete, aber auch jenes von St. Urban bei Pfaffnau im Kanton Luzern, mit wirtschaftlich ausbeutbaren Erdgasvorkommen, bekräftigten Kopp's Glauben an eine erfolgreiche Ausbeute. Hartnäckig forderte er eine Neuausrichtung des Vorgehens bei der Erdöl- und Erdgasexploration, insbesondere in der genaueren Untersuchung der von Heim vorgeschlagenen Gebiete. Neben Kopp war es nur noch der Geologe Ulrich P. Büchi (1921–1990), der sich ähnlich engagiert und überzeugt für die Schweizer Erdöl- und Erdgasexploration einsetzte. Tatsächlich aber begann eine aktive Suche nach Erdgas erst in den 1970er-Jahren. Folgerichtig stieg der Erdgasverbrauch sehr stark an und liegt heute gemessen am gesamten Schweizer Energieverbrauch bei 12 Prozent. Somit gewann Erdgas im Energiemix der Schweiz zunehmend an Bedeutung. Und tatsächlich ist man heute davon überzeugt, dass sich in der Schweiz namhafte Erdgaslagerstätten finden lassen.

Kopp stiess jedoch sowohl beim Bund als auch bei der VSP auf Ablehnung. Der Bund bezeichnete Kopp in einem Schreiben gar als «Querulanten», der mit seinen Konzessionen in erster Linie finanzielle Ziele verfolge. Tatsächlich besaßen Kopp und Büchi eigene Konzessionen (also Explorationsrechte, die von den Kantonen vergeben werden) und waren folglich daran interessiert, Erdöl zu finden.



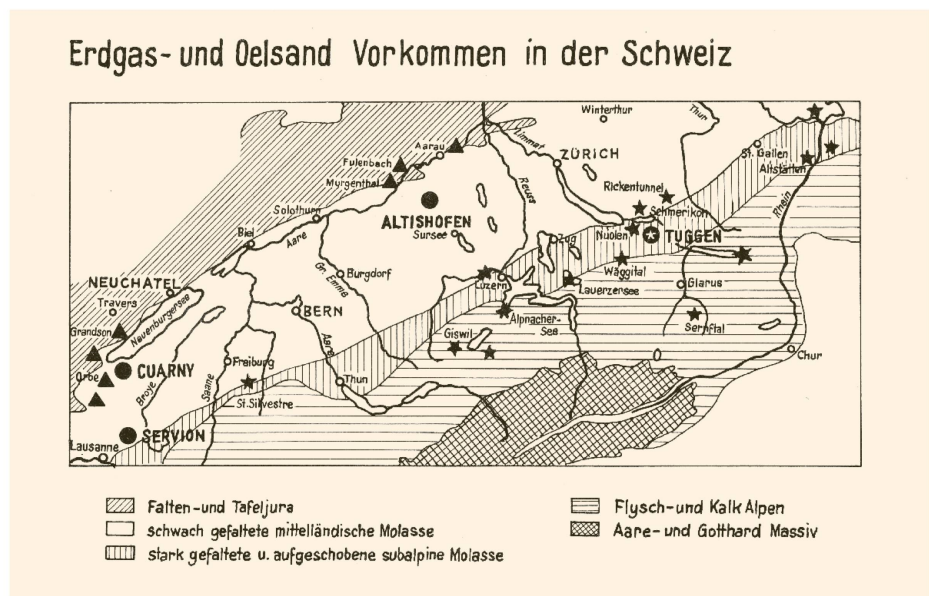
a



b



c



d

- a) Passanten bewundern eine Ölbohrung in Altishofen, 1952.
- b) Bulletin der Vereinigung Schweizerischer Petroleumgeologen und Petroleumingenieure, Titelblatt von 1939.
- c) Arnold Heim präsentiert Ölausschwitzungen im Ölsand von Dardagny-Roulavaz, Schweiz (ca. 1919).
- d) Erdgas- und Ölsandvorkommen in der Schweiz, nach Joseph Kopp (1955).
Die Symbole können wie folgt aufgeschlüsselt werden:
Kreis Bohrlokalationen; Stern: vermutete Erdgasvorkommen;
Dreieck: vermutete Erdölvorkommen.

Kritik kam jedoch auch von methodisch-technischer Seite. Das Festlegen von Bohrstellen sowie das Vorgehen bei Bohrungen basierte zum Teil noch auf Methoden, die nicht mehr akzeptiert waren. Gerade Kopp war ein engagierter Verfechter der Anwendung von Wünschelrute und Pendel zur Bestimmung von Bohrstellen. Diese lange Zeit allgemein anerkannte Technik zur Auffindung von Ölfeldern wurde von den Geologen seit Einzug der Geophysik in die Erdöl-exploration abgelehnt, Kopp gemeinhin belächelt.

Von der Erdölgeologie zu den Energie-Geowissenschaften

Doch zurück zur VSP. Weitere Gründungsmitglieder waren Ernst Frei und Walther Staub. Der Zürcher Ernst Frei (1894–1974) hatte unter anderem bei Daniel Trümpy in Mexiko gearbeitet und war 1933, nach Kontrakten auf Sumatra und Java, in die Schweiz zurückgekehrt, wo er als Sekundarlehrer ein Auskommen fand. Nach dem Krieg führte ihn sein Weg wieder ins Ausland, er wurde Chefgeologe bei der National Iranian Oil Company (NIOC) in Teheran. Als Nachfolger Mühlbergs im Präsidium der VSP von 1936 bis 1947 hatte er den Zweck der Vereinigung konsolidiert. Diese sah sich nun weniger dem Gesellschaftlichen als stärker der Förderung der Berufsinteressen und dem «Studium von Fragen der Erdölgeologie, der Erdöltechnik und der Erdölwirtschaft» verpflichtet.

Für die Vereinigung ebenfalls zentral war Walther Staub, zur Zeit der Vereinsgründung Privatdozent an der Universität Bern. Seine Erdölerfahrung verdankte er einer Anstellung bei Royal Dutch Shell auf Borneo, wo er während des Ersten Weltkriegs mit einem weiteren Schweizer, Walter Bernoulli (1885–1946), gearbeitet hatte. Staub war massgebend an der Entstehung des 1934 erstmals erschienenen «VSP/ASP-Bulletins» (später «Bulletin für angewandte Geologie») beteiligt und zeitweilig dessen Redaktor. Das Bulletin war in seinen Anfangsjahren von Beiträgen zur Erdölfrage in der Schweiz dominiert; in den 1950er- und 1960er-Jahren dann überwogen erdölgeologische Arbeiten allgemein, gefolgt von einer Schwerpunktverschiebung hin zu Themen der Hydrogeologie und Geophysik. Dazwischen finden sich verschiedentlich Hinweise zu Stationen der Auslandschweizer; namentlich die Aufenthalte von Heim und Gansser wurden eingehend dokumentiert.

Ein wichtiges Anliegen des damaligen Vorstandes war es, das Berufsbild der Schweizer Erdölgeologen im In- und Ausland zu fördern. Es wurde deshalb beschlossen, der Schweizerische Schulrat und die Geologischen Institute, allen voran die ETH Zürich, sollten angesprochen und veranlasst werden, die Ausbildung von Geologen den modernen Bedürfnissen anzupassen. Konkret hiess dies unter anderem, geophysikalische Methoden und Bohrloch-Technologie in den geologischen Lehrplan einzubauen.

1935 war zudem auf Initiative von Kopp die «Petroleum Expertenkommission» (PEK) gegründet worden. Diese führte in den Jahren 1935–1938 erste umfassende geologische Untersuchungen im Schweizer Mittelland, aber keine Versuchsbohrungen durch. Nach Abschluss der Studien äusserte sich die Mehrzahl der beauftragten Geologen skeptisch, was die Fördermöglichkeiten im Schweizer Untergrund anbelangte. Der Kommission gehörten unter anderen die auch in der VSP engagierten Max Mühlberg und Walther Staub als Mitglieder an. Zahlreiche Schweizer Erdölgeologen waren also im doppelten Sinn Pioniere: für ausländische Unternehmen im Ausland und bei ihren Anstrengungen für die Erdölexploration im Inland.

Mit 40 Mitgliedern rettete sich die VSP durch die Kriegsjahre. In der Nachkriegszeit stieg die Mitgliederzahl sprunghaft an und erreichte 1975 mit 385 Mitgliedern (und einem Frauenanteil von etwa 2 Prozent) die höchste Mitgliederzahl überhaupt. Nach dem Boom der 1980er-Jahre ging die Explorations-tätigkeit der Erdölindustrie weltweit stark zurück. Die Anzahl der aktiven Erdölgeologen und -geologinnen sank, gleich wie jene der Mitglieder des Vereins, der ab 1987 vom aus dem Ausland in die Schweiz zurückgekehrten Peter Lehner präsiert wurde. Heute zählt die Vereinigung über 330 Mitglieder. 2011 erfuhr sie eine grundsätzliche Erneuerung. Das Label «Erdölgeologie» wurde als einschränkend empfunden, die Zweckbestimmung der Organisation nun stärker auf Energie beziehungsweise Energieträger im Allgemeinen ausgedehnt. Dies zog auch eine Namensänderung nach sich, und so heisst die Organisation nun «Swiss Association Of Energy Geoscientists / Schweizerische Vereinigung von Energie-Geowissenschaftlern / Association Suisse des Geoscientifiques de l'Énergie / Associazione Svizzera Geoscientifici dell' Energia». Die Vereinsmitglieder sind folgerichtig in verschiedenen Bereichen des Energiesektors tätig und dabei nicht mehr zwingend im Ausland.

Vor allem aber hat sich das Spektrum der Berufserfahrungen innerhalb der ehemaligen VSP (und heutigen SASEG) erheblich erweitert. Heute versammeln sich hier Geologinnen und Geologen, die sich beispielsweise mit Themen wie fossile Energieträger allgemein, erneuerbare Energien, Energie-Ressourcen und Nachhaltigkeit beschäftigen. Die aktuell von Peter Burri präsierte Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, zu einer sachlichen und wissenschaftlich fundierten Diskussion der Energiezukunft in der Schweiz beizutragen. Die Erdölgeologie der Pionierzeit hat sich damit entscheidend weiterentwickelt.